

ZEIT

GRENZLAND-FOTOGRAFEN 2023

2023 setzten sich die Grenzland-Fotografen mit dem universellen Begriff ZEIT als Jahresthema thematisch auseinander.

Fotografie als Medium und künstlerische Ausdrucksform konserviert Momente in ihrer Zeit – sie ist direkt mit dem Begriff verknüpft. Vergänglichkeit, Erinnerungen, aber auch Hochgeschwindigkeit, Hektik, Gleichzeitigkeit und ungebremste Beschleunigung sind Ausdruck dessen, was wir mit „Zeit“ verbinden.

Schnell treten Fragen auf: Können wir noch entschleunigen, die „Zeit anhalten“ oder gar zurückdrehen?

In ihrer Ausstellung zu den Kunst-Loose-Tagen zeigte die Künstlergruppe in der Fachwerkkirche Wilhelmsaue, wie sie mit diesem Begriff umgegangen ist.

Die individuelle Erfahrung, der ganz persönliche Ausdruck und die gezielte Auseinandersetzung mit diesem Thema werden in Inszenierungen wie dokumentarischen Arbeiten zum Ausdruck gebracht.

04	Heike Zappe
06	Jörg Hannemann
10	Malte Patriok
14	Michael Anker
18	Elke Brämer
22	Pia Stach
26	Falk Wieland
30	Holger Herschel
34	Stefan Schick
38	Petra Leibner

Heike Zappe

metamorphosis

Ein Aufblühen. Ein Erlöschen. Reife und Verwesung. – Kaum ein Sujet versinnbildlicht Vergänglichkeit treffender als ein Stillleben.

Formal angelehnt sind die Arbeiten dieser farbigen Bilderserien an die Bildästhetik der Malerei Alter Meister, wo das Stillhalten gleichsam auf eine Art „Verlebendigung“ von vermeintlich toten Motiven trifft: Das Helle oder zum Teil Sattfarbige schält sich aus dem monochromen Dunkel heraus, seitlich einfallendes Licht moduliert die Oberflächen der Bildobjekte und Materialien, verhalten blinzeln Lichtreflexe hervor. Es ist ein haptisches Schauen, das sich beim Betrachten eines Stilllebens einstellt.

In den hier vorliegenden Arbeiten richtet sich der Fokus – anders als in der erwähnten klassischen Stilllebenmalerei mit ihrem Prunk – auf eher beiläufig arrangierte, einzelne Objekte. Diese Früchte der Erde präsentieren sich dem Betrachter nicht mehr in ihrer überreifen Pracht. Mit dem Prozess der Umwandlung des Reifestadiums in den Zerfall der Form beginnt sich auch der Wert der Frucht im menschlichen Auge zu verändern.

Die Serie „metamorphosis“ zeigt: Diese Transformation geschieht übergangslos. Glänzende Tomatenhaut überzieht zum Zeitpunkt des Betrachtens ein grau-pelziger Belag, auf dem weiße Schimmelfelder blühen; die graugrüne Oberfläche eines die Form verlierenden Muskatkürbis mutet wie Reptilienhaut an – und gibt in seinem Inneren das saftige Fruchtfleisch in grellem Orange preis. Zwei Äpfel der gleichen Sorte: Während der eine von Ringfäule befallen, zusammenschrumpft, gibt der andere sein Fruchtfleisch unzähligen Hautflüglern hin, die wie aus dem Nichts hervorgingen – und ebenso schnell verenden werden. Die Frucht erfährt ein vitales Nachleben. Aus „appetitlich“ erwächst bei uns Menschen Abscheu und Abkehr.

Zwischen der verführerischen Schönheit, die von den Genüssen und Freuden des Lebens ausgeht, und dem Verweis auf ihre Vergänglichkeit breitet sich die ganze Dimension des Motivs aus. Natur ist ein immerwährender Kreislauf von Werden und Blüte, von Vergehen und Tod – eine unaufhaltsame Metamorphose.



Jörg Hannemann

Der Schneider und die angehaltene Zeit

Der Schneider wohnt in meinem Dorf - sein ganzes Leben lang.
Das sind inzwischen 70 Jahre!

Ich lernte ihn auf einem Dorffest kennen und war sofort von seinem Auftreten und seiner Erscheinung angetan. Und so fragte ich ihn, ob wir eine Fotoserie über ihn, seine Umgebung und seine Arbeit umsetzen können. Er willigte ein und ich habe ihn im letzten Jahr immer wieder besucht und ihn ein bisschen kennengelernt.

Er ist eher der verschlossene Typ.

Der Schneider lebt seit vielen Jahren allein, ist umgeben von alten Schneidermaterialien, Nähmaschinen und seiner Tradition. Für Neues findet sich kaum Platz.

Bei mir entstand der Eindruck, in einem lebendigen und voll genutzten „Museum“ zu sein. Das digitale Zeitalter scheint dem alten Schneider jedenfalls nichts anzuhaben. Ich wollte zeigen, dass nicht alle Menschen dem „modernen Leben“ nachjagen - immer besser, immer schneller, immer mehr...

Für den Schneider scheint das nicht wichtig zu sein.

Er hinterlässt bei mir einen zufriedenen Eindruck.

J.H. im Mai 2023









Maite Patriok

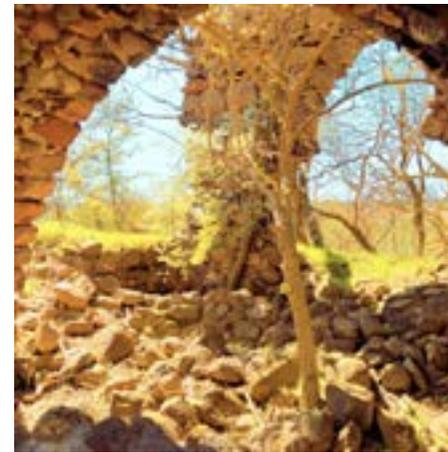
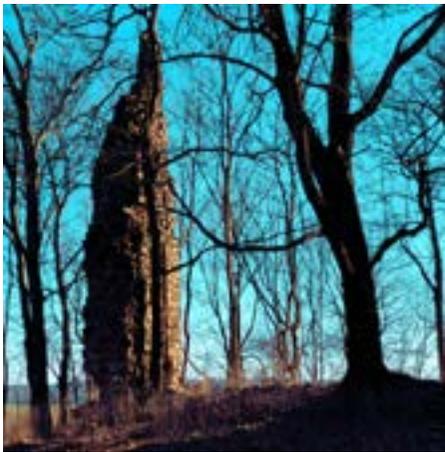
Miniaturen

Mittelalterliche Wüstungen in der Uckermark: Inmitten einer idyllischen Landschaft finden Sie hier geheimnisvolle Überbleibsel vergangener Zeiten. Von einer mystischen Aura umgebene Kirchenruinen, die von einer wechselhaften Geschichte künden und von einer Zeit erzählen können, in der diese Orte lebendige Gemeinden beherbergten. Nun von Verfall und Vergessenheit gezeichnet, liegt in ihnen auch eine Schönheit, die das Auge des Betrachters fesselt und die Seele berührt. Die verwitterten Mauern, von Efeu umrankt, erzählen Geschichten, die nur noch im Flüsterton gehört werden können.

Die Miniatur ist eine alte Kunstform, die in vielen Kulturen verbreitet war, um historische Ereignisse, mythologische Geschichten oder religiöse Texte darzustellen. Die ersten bekannten europäischen Miniaturen stammen aus dem 8. Jahrhundert n. Chr. und wurden hauptsächlich in den illustrierten Handschriften des frühen Mittelalters, insbesondere in Klöstern, angefertigt. In dieser Zeit waren die Miniaturen oft religiöser Natur und dienten dazu, biblische Geschichten oder liturgische Texte zu illustrieren.

Die hier gezeigten Fotos sind in den Jahren 2020 bis 2023 in den Orten Arendsee, Berkenlatten, Fahrenholz und Kröchlendorff entstanden.

Format: 10 x 10 cm







Michael Anker

Woran soll ich mich erinnern?

Landschaft aus Erinnerungen

Vor drei Jahren habe ich die fortlaufende Fotoserie „Der dunkle Strom“, aus der diese Fotografien stammen, begonnen. Ich bin zurück gekommen in die Landschaft meiner Kindheit. Auch um nach Spuren in der Topografie meiner Familie zu suchen. Dort, in dieser Landschaft kreuzten sich nach dem Ende des zweiten Weltkriegs die Wege meines Vaters und die meiner Mutter. Mein Großvater und mein Vater bauten einen Bauernhof auf. Heute lebt nur noch eine Cousine auf dem Hof. Die Region ist immer noch dünn besiedelt, das Leben dort traditionell. Einzig die Landwirtschaft ist inzwischen industriell.

Aus der wilden Fluss- und Bruchlandschaft entlang der Oder hat der Mensch in 250 Jahren einen Kulturraum geformt. Nichts ist mehr ursprünglich, selbst die Biotope des Oderbruchs sind gestalteter Raum. Zwischen den Feldern bahnt sich der Fluss seinen Weg durch die Ebene. Er trägt meine Familiengeschichte mit sich fort. Ruhig und dunkel fließt er voller Erinnerungen an sich selbst und die Menschen an seinen Ufern. Selbst in der Nacht spiegelt sich der Himmel in ihm. Dunkle Untiefen bleiben verborgen.

Ich fotografierte diese Serie ausschließlich analog im Format 6x6. In dieser Landschaft mit einer Digitalkamera zu fotografieren wäre ein Anachronismus. Die analoge Fotografie ist für mich ein spirituelles Erlebnis. Perfekt um langsam diese Geschichten zu erzählen.







Elke Brämer

Eigenzeit

Mit der Fotografie gibt ZEIT uns fixierte Augenblicke, Eigenzeit, die so vergänglich sind wie die Zeit selbst. Jedoch, sie hält Zeitpunkte fest, die nie wiederkehren und manifestiert ein reales Objekt in seiner Eigenzeit. Auch der Fotograf/die Fotografin befindet sich in einer Eigenzeit-Blase. Für eine kurze Zeit-Sequenz ditschen die Eigenzeit-Blasen aneinander und dann, durch den Klick der Kamera, wird dies zum Bild mit einer Geschichte, zu einer Aussage. Doch wie ist die Aussage, wenn das Foto nach vergangener Zeit wiederholt wird? Existiert dasselbe Vertrauen noch? Was gibt die Person preis von sich?

Im April 2023 weilte ich nach 10 Jahren erneut in Israel. Das erste Mal war ich 1998 dort, dann immer wieder recht kontinuierlich bis 2013.

Ich besuchte bzw. traf in diesem Jahr während der kleinen Rundreise Menschen, mit denen ich befreundet bin oder die ich schon einmal gesehen hatte.

So besuchte ich Abed Abdi, einen sehr bekannten palästinensischen Künstler, in seinem Atelier. Er wurde 1942 in Haifa geboren und studierte von 1964 bis 1972 an der Akademie für Bildende Kunst in Dresden. Entdeckt wurde er von Lea Grundig. Inzwischen verkaufen sich seine Bilder bis ins British Museum of Art.

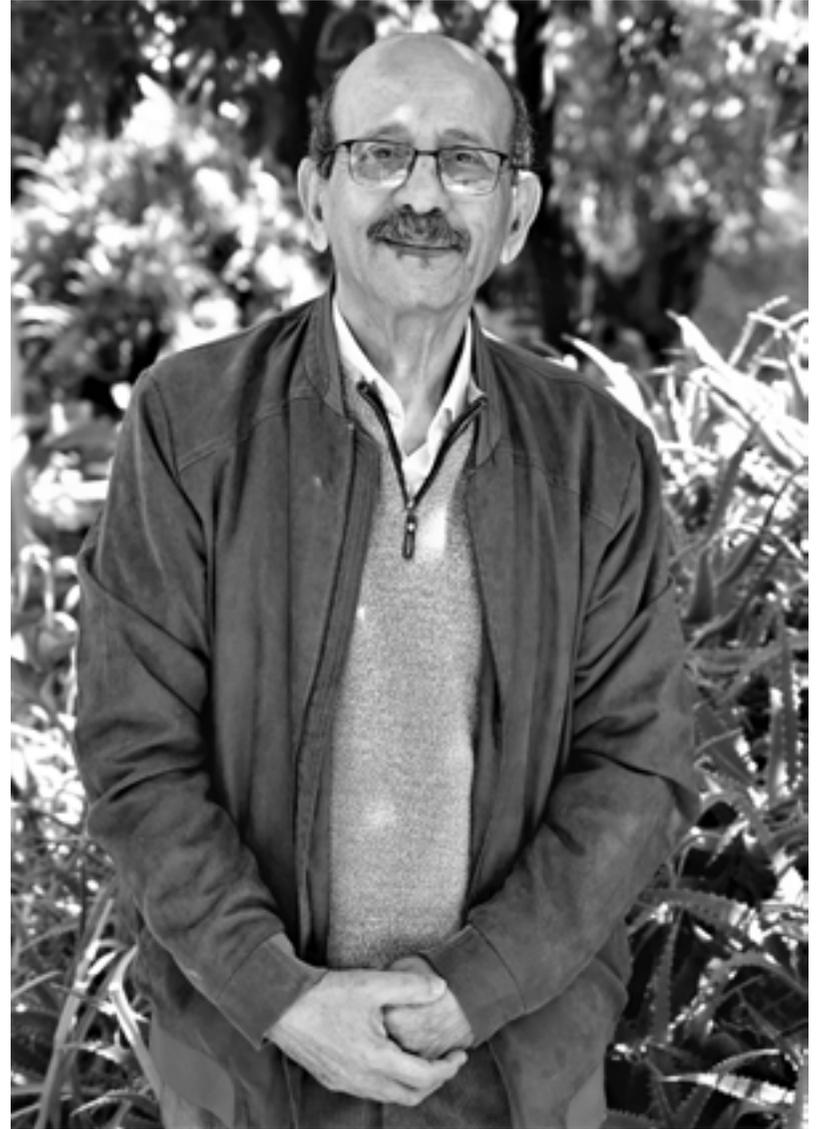
Den Schmuckhersteller traf ich zum zweiten Mal in Nazareth auf dem Basar. Noch immer hat er seinen Laden mit der Nr. 62 an der gleichen Stelle. Mit ihm kommt man sehr schnell ins Gespräch. Er erzählte, dass viele palästinensische Christen aus Nazareth und Umgebung weggegangen und in alle Welt ausgewandert sind. Er aber will bleiben.

Die Jerusalem-Bilder entspringen aus verschiedenen Jahren.





Abed Abdi 2007



Abed Abdi 2023



Schmuckhersteller 2007



Schmuckhersteller 2023

Pia Stach

post malum

Die Serie „post malum“ beschäftigt sich in einem Abstand mit dem, sich im August 2022 ereigneten, großen Fischsterben in der Oder.

Im Bezug auf das Fischsterben, bei dem Millionen von Fischen, Schnecken und Muscheln verendeten, ging es darum, zu zeigen wie die Natur mit den Folgen menschlichen Handelns, umgeht. Im Laufe von Tagen, Wochen und Monaten nach der Katastrophe veränderten sich Formen und Strukturen der Überreste. Sie verschmolzen zum Teil mit ihrer Umgebung und waren nur noch dem aufmerksamen Betrachter sichtbar.

Die Bilder der Serie versuchen dies im Bild festzuhalten. Sie zeigen nicht das Spektakuläre sondern sollen uns auf leise Art einen Spiegel vorhalten. Die Fotos sind in den Wochen des August 2022 und Januar 2023 entlang der Oder zwischen Paulshof und Ortzig Zöllner Loose entstanden.









Falk Wieland

Tanz durch die Zeiten

Skulpturen, Spiegel vom Werden und Vergehen, einzigartige Persönlichkeiten, die längst totes Material und hochaktiven Lebensraum in detailreichen Werkstücken vereinen, wie sie in ihrer Vielfalt und doch unverkennbaren Formensprache nur die Zeit mit ihrer Komplizin Natur zu inszenieren vermag.

Pigmenttintendruck auf Alu-Dibond | 50cm x 50cm







Holger Herschel

Altstadt Küstrin und Fort Zorndorf, 1995

Nach 700 Jahren wechselvoller Geschichte wurde die Altstadt Küstrin im Zweiten Weltkrieg 1945 zum größten Teil zerstört und zur Gewinnung von Baumaterial jahrzehntelang abgetragen. Erst 1969 wurde die Ruine des Küstriner Schlosses durch die polnischen Behörden gesprengt und die Stadt komplett geschleift. Ab Mitte der 1990er-Jahre änderte sich der Umgang mit der deutschen Vergangenheit, und Stück für Stück wurden die Straßen, Keller und sogar der Fliesenboden des Schlosses freigelegt und für Besucher zugänglich gemacht.

Die hier gezeigten Arbeiten sind Teil der Serie STADT TOR WALL.









Stefan Schick

Vorübungen für ein Wunder

Ein fotografisches Pentaptychon zu dem gleichnamigen Gedicht von Erich Fried

Schichten unterschiedlicher Zeit finden sich auf den Kolonaden und Grabsteinen des alten jüdischen Friedhofs von Gorzow Wielkopolski. Viele Schrifttafeln wurden in den 1950er und 1960er Jahren herausgeschlagen und weggeschleppt.

Andere Gräber und Grabsteine stehen oder liegen dort verstreut und schief, vollständig oder in Bruchstücken, auch zu einer Stützmauer verarbeitet; die eingemeißelten Inschriften in hebräischer und deutscher Sprache überschrieben mit Grafitti und von mir nochmals überschrieben auf dem Computer mit dem Titel des Gedichts des herausragenden jüdischen Poeten Erich Fried, der im Alter von 17 Jahren vor den Nazis von Wien nach London fliehen musste.

5 Pigmenttintendrucke auf Aludibond



Przygotowania na cud

the men for a Vander

מסמ

הגות לט



**Vor dem leeren Baugrund
mit geschlossenen Augen warten
bis das alte Haus
wieder dasteht und offen ist**



**Die stillstehende Uhr
so lange ansehen
bis der Sekundenzeiger
sich wieder bewegt**



An dich denken
bis die Liebe
zu dir
wieder glücklich sein darf



Das Wiedererwecken
von Toten
ist dann
ganz einfach

Petra Leibner







GRENZLAND FOTOGRAFEN

Herausgeber:
Grenzland-Fotografen
c/o Malte Patriok
Sembritzkistraße 1
15517 Fürstenwalde/Spree

www.grenzlandfotografen.de
kontakt@grenzlandfotografen.de

© 2023 Bildrechte liegen bei den jeweiligen Fotografen
Satz und Gestaltung: Falk Wieland **PROVANZ**

